

# Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. — Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447 Postschloßfach 36. Erfüllungsort Calw. — Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Telef. 251 Gegr. 1826

Calw im Schwarzwald

Freitag, 14. Januar 1944

Nummer 11

## Marokkaner sollen Straße nach Rom freikämpfen

Die zweite Phase des Kampfes im Tal von Cassino — Verstärkter Feinddruck am Westflügel

von unserer Berliner Schriftleitung  
rd Im Westteil der süditalienischen Front haben die Kampfhandlungen in den letzten Tagen erneut den gleichen Charakter angenommen, wie bei ihrem Ausbruch im Dezember des vergangenen Jahres. Die zweite Phase des Kampfes um Rom wird mit derselben Heftigkeit und der gleichen jähen Verbissenheit geführt, wie der Beginn der Offensive, die in ihren Höhepunkten vom 15. bis 19. Dezember dauerte. Nach wie vor ist ihr Ziel das gleiche, nämlich das Tal von Cassino aufzubrechen und damit die Straße nach Rom freizukämpfen (vgl. die Karte auf Seite 2). In einem PK-Bericht schildert Kriegsberichterstatter Leonhard Drenth die großen Anstrengungen, die der Gegner unternimmt, um das Tal von Cassino zu durchstoßen. Er schreibt:

Als Montgomerie im Dezember den Marsch auf Rom vorbereitete und es hieß, die Alliierten wollten Weihnachten in Rom feiern, da stand den deutschen Verteidigern an Menschen und Material ein Übergewicht gegenüber, sowohl auf der Erde wie in der Luft, das den Obersten Kommandierenden der Alliierten Streitkräfte zu solch großsprecherischen Ankündigungen hinreißt. Die zweite Phase des Kampfes um Cassino war, als in tage- und nachteilig anhaltenden Kämpfen unter dauerndem Artillerietrommelfeuer, in laufenden Bombardements und ungezählten großen Infanterieangriffen, größtenteils mit starker Panzerunterstützung und erbitterten Nahkämpfen die deutsche Front dennoch hielt, als außer einigen Höhen, deren Bedeutung durchaus nicht herabgemindert werden soll, die große operative Planung des Gegners zunichte gemacht war, wurde es dem Feind offenbar, daß über allem Aufgebot an Menschen und Material doch der Mut und die Tapferkeit der deutschen Grenadiere stand, die die Gegenoffensive nicht hoch genug zu bewerten wußten.

Diese ersten Angriffsunternehmungen haben die Divisionen des Gegners zu angehalten, aber zu Abbrüchen und Umrüstungen gezwungen war. Der Feind deckte diese umfangreichen Truppenaktionen unter mächtigem Einsatz der Artillerie und schweren Waffen. Seine neuen an die Front geführten Verbände nahmen in diesen Tagen in Säh- und Stoßtruppsunternehmungen Rührung mit unserer HV auf. Sie werden beiderseits als Vorbote der kommenden großen Kämpfe gewertet. In den ersten Januartagen legte der Gegner mit neuer Divisionen, aber mit dem alten Ziel, wiederum auf einer Breite von 10 Kilometer zum Angriff auf das Tal von Cassino an.

Das Gesicht des Feindes hat sich wieder einmal völlig gewandelt. Zu den englischen und amerikanischen Divisionen sind zusätzlich Marokkaner getrieben, wieder tief gestaffelt. Durch schwere amerikanische Panzer soll der Angriff schwingend vorangetragen werden. Für sie benutzt er die Eisenbahnlinie Neapel—Rom, nachdem Schienen und Schwellen herausgerissen wurden, als Rollbahn. Und wieder ist der Auftakt des Kampfes der gleiche: Artillerietrommelfeuer wühlt Stunde um Stunde die Erde um, Bomber reißen reihenweise Trichterfelder auf. Wieder hebt das Tal von Cassino im Brennpunkt der Angriffe. Nicht berücksichtigt sind dabei die Kämpfe in den anderen Abschnitten des gleichen Frontraumes.

### Schlechte Versorgung der Sowjets

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
rd Genf, 14. Januar. Ueber die Versorgungslage in der Sowjetunion berichtete die „New Zürcher Zeitung“ auf Grund von Mitteilungen der Sowjetpresse, daß trotz der im allgemeinen befruchtenden Ernte des letzten Jahres weite Gebiete der UdSSR von einer Hungersnot droht seien. Das sei vor allem auf den Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen, der daran schuld sei, daß die Ernte viel zu spät eingebracht wurde. Nach im Oktober war in den Gebieten von Sachalin, Simbirsk und in der autonomen Tatarsenrepublik das Korn nur zu einem Teil eingebracht und gedroschen. Im Gebiet von Fischejansk standen noch zwei Drittel der Getreidernte auf dem Halme. Aus Kirow Gorki und Nischni Nowgorod wurden nur wenige Mengen an Arbeitskräften die eingebrachten Ernteburden ungedroschen liegen bleiben mußten. Ferner laufen Berichte aus Sibirien ein, nach denen die Zivilbevölkerung schon im November an einer katastrophalen Verknappung der unentbehrlichsten Lebensmittel gelitten hat.

Die bis auf das äußerste gesteigerte Beanspruchung des Transportapparates und die Knappheit der Arbeitskräfte hat andererseits auch die Bildung ausreichender Vorräte von Heizmaterial für den Winter in weiten Gebieten der Sowjetunion unmöglich gemacht. Aus einer großen Anzahl von Städten wurde schon im November gemeldet, daß nur noch Verwaltungsgebäude geheizt werden konnten. Der Verbrauch von elektrischer Energie mußte auf das äußerste eingeschränkt werden, so daß in weiten Gebieten wieder die alten Petroleumlampen in Gebrauch genommen werden müssen.

Blick man einmal auf die Karte des Generalstablers, dann ergibt sich für den Angriffsstreifen vor dem Tal von Cassino nur in einer Breite von 10 Kilometer ein Bild, das nur schätzungsweise erfasst werden kann, aber anschaulich verdeutlicht, was der Gegner bereitgestellt hat, um hier einen operativen Erfolg unter Einsatz aller Kräfte zu erzwingen. Vor diesen wenigen Kilometern stehen tiefergestaffelt rund 35 000 Mann, ausgerüstet etwa mit 400 MG., 250 Granatwerfern, 210 Pat., 490 Geschützen aller Kaliber und mehr als 400 Panzer aller schweren Klassen. Um das Tal von Cassino tobt auch um diese Stunde der Kampf. Granaten und Bomben, Infanterie- und Panzerangriffe bestimmen sein hartes, unerbittliches Gepräge, in dem der deutsche Soldat über sich selbst ein Soldentum hinauswächst, Stunde um Stunde schwerste Proben härtester Verwahrung ablegt.

Das CWB teilt zu den Kämpfen in Süditalien mit: Unter Oberanführung neuer Kräfte verstärkten die Nordamerikaner ihren Druck gegen unsere im Vordfeld der Hauptkampflinie kämpfenden Geschwaderpositionen am Westflügel der italienischen Front. Außerdem dehnte der Feind seine vergeblichen Durchbruchversuche weiter nach Nordwesten aus. Am 12. Januar griff er auf einer Frontbreite von 30 Kilometer an. Auf den Höhenjungen des Abruzzengebietes, dessen Berge an diesem neuen Schwerpunkt der Kämpfe bis auf 2000 Meter ansteigen, spielten sich zwischen unseren Gebirgsjägern und nordamerikanischen sowie zur Auffüllung der Verluste herangeführten marokkanischen Truppen harte Kämpfe ab. Nur an zwei Stellen, am Bestenhang des 1395 Meter hohen Monte Casale und westlich des Monte la Rocca, konnte

der Feind kleine örtliche Einbrüche im Vordfeld der Hauptverteidigungslinie erzielen. Die harten Kämpfe Mann gegen Mann auf den schneebedeckten Gipfeln und Abhängen gehen weiter.

Am Westflügel im Küstenabschnitt hatte der Feind im Verlauf der Kämpfe mit unseren Geschwaderpositionen südlich des Garigliano besonders hohe Verluste. Bei diesen Kämpfen wurden auch Gefangene einer britischen Division gemacht. Der Einsatz britischer und marokkanischer Truppen im Abschnitt der nordamerikanischen Armee beweist die starken Anstrengungen, die den Nordamerikanern bei den Kämpfen von unserer Truppen beigebracht wurden. Im Ostabschnitt der italienischen Front wurde ein feindlicher Vorstoß bei Bennapiedimonte an den Nordausläufern des bis fast 3000 Meter ansteigenden Maiellagebietes verlustreich abgewiesen.

## Italiens Hauptstadt im Zwielficht

Von Dr. Wolf Dieter von Langen, Rom

Vom Krieg wissen die Römer praktisch nicht eben viel. Sie leben zwischen den Walden der harten Gebege unserer Zeit. Die Gebote der Front, an der 120 bis 200 Kilometer vor den Toren der Stadt der deutsche Soldat gegen das Materialangebot des Gegners kämpft, sind ihnen ein nie aufgeschlagenes Buch mit sieben Siegeln. Alles, was diesen Kampf ums Dasein in seiner wörtlichen Bedeutung ausmacht, Tapferkeit, Entbehrung, Dreck, Feuerüberfälle, Frieren, Jagdbomber ist für den Römer wie das Leben auf einem unbekanntem Planeten. Das

### Jäger schossen „richtige Breitseiten“

Bern, 13. Januar. Nach einer United-Press-Melbung aus London ergeben genaue Berichte von den amerikanischen Flugtypen jetzt ein Bild von der großen Luftschlacht, die zwischen amerikanischen und deutschen Flugzeugen über Mitteldeutschland ausgetragen wurde. Nach den Aussagen aller Piloten hätten die deutschen Jäger mit einer Heftigkeit angegriffen, wie man sie bisher noch nicht erlebt hat. Die deutschen Jäger hätten „richtige Breitseiten“ auf die Bomber abgefeuert. Darauf seien besonders die verhältnismäßig großen amerikanischen Verluste zurückzuführen.

### Wachsende Verlustzahlen der USA

Genf, 14. Jan. Die Werbeabteilung des U.S.A.-Kriegsministeriums erlätz Aufrufe an die amerikanischen Frauen, Stellungen an der Armee anzunehmen, um Männer für die Front frei zu bekommen. Ein solcher Aufruf in der Zeitung „Philadelphia Enquirer“ beginnt mit folgenden Worten: „Frauen Philadelphias, konnt Ihr eure Augen vor den ständig steigenden Zahlen in den Verlustlisten schließen?“

dieser Planet von Rom aus in einigen Autostunden zu erreichen ist, und daß der Kampf mit all seiner Härte natürlich auch die italienische Zivilbevölkerung in diesem Kernstück Italiens trifft, bringt nicht tief in das Bewußtsein des Römers. Wenn er vom Krieg spricht, meint er vor allem sich und seine Alltagsorgen. Die Anlieferungen auf dem Gemeinmarkt und die Notierungen der schwarzen Börse beschäftigen manches römische Gemüt mehr als alle anderen Probleme.

In dieser Mentalität weiterleuchtet eine Art von römischer Separatismus, der Rom's geruhames Leben vor die nationale Solidarität stellt. „In der Tat“, so meint Farinacci spöttisch, „was hat eigentlich Rom, die Hauptstadt, mit dem Kampf zu tun, der auf italienischer Erde wütet?“ Die Römer werden kaum Zeit gefunden haben, Farinacci's Spott zu bedenken. Ein Teil von ihnen ist täglich damit beschäftigt, den schwarzen Markt zu verfolgen, um im gleichen Atemzug tatfräftig an ihm mitzuwirken. Eine der schärfsten Klagen gegen den hochschäftigen Indifferenzismus Roms, das römische Bißblatt „Travaso delle Idee“, fleidete dieses Treiben kürzlich in den Satz: „Nach Schluß der schwarzen Börse (Notierungen: 1 Kilogramm Salz 10 Mark, 1 Kilogramm Kartoffeln 2,85 Mark, 1 Kilogramm Zucker 12 Mark und so weiter) versammelten sich die Schwarzhändler, um gemeinsam die Sprell (die städtische Behörde für Lebensmittelverteilung) zu preisen, die der Aktivität der Schwarzhändler einen so dankenswerten Impuls verleiht, da sie erst jetzt die Verteilung der für November bestimmten Spaghetti, natürlich nur teilweise, vornimmt.“

Es wäre partiell, wollte der deutsche Beobachter in Rom sein Interesse nur den Schwarzhändlern zufolmen lassen. Ihrer würdig sind jene Römer in der besten Mannesblüte, die — abseits von den Riten Italiens — auf römischen Straßen spazieren, um den Blick stark geradeaus zu halten. Wendeten sie ihn ab, so liefen sie Gefahr, auf eines jener Klafate zu fallen, die daran erinnern, daß Italien heute wie nie zuvor Männer zum Kampf, zur Arbeit, zum Einsatz allerorten braucht. Hunderte von Plakaten warben in Rom freiwillige. Den Aufrufen folgten die Festen. Aber die Schlichteren stellen in Rom augenscheinlich das Gros. Um sie von der Bürde ihrer Beschäftigungslosigkeit zu befreien, sind nun vorbereitende Maßnahmen zur Erfassung aller freien Arbeitskräfte ergangen, die das in Rom so beliebte Durchschlüpfen durch die Walden der Verordnungen verhindern werden, Maßnahmen, die der anständigen Italiener begrüßt.

Die Gedanken des deutschen Landlers, der etwa als Weider durch die Kraterfelder der Abruzzengebege geht oder als Geschwaderposten vor den italienischen Gebirgsdörfern liegt, gleichen in diesem Fall aus Haar denen des anständigen Italiener's. Ob die Römer in ihrer Gelamtheit dadurch erfüllt werden, beweisen Sachverständige, hat sich doch ein Teil der römischen Jugend seit längerem mit dieser Möglichkeit vertraut gemacht und verbindet nun sein Dasein in strengster Zurückgezogenheit, das nach der Schilderung des „Travaso“ nur dann angenehm unterbrochen wird, wenn die Freundinnen mit Blumensträußen in der Hand zu Besuch kommen, ein Vorgang, der in männlicheren Epochen Roms unangelehrt verlief.

Der deutsche Landler aber, der jenseits der offenen Stadt Rom und abseits dieser schweren Kriegsjorgen ihrer Einwohner — das nämlich die Dornbüsche überfüllt, die Verpflegung knapp, der Zucker teuer und die Drangen selten sind — an die Front fährt, erkennt dann wohl in den Dörfern jenseits die verblähte Schrift: „Roma — Doma“ („Rom — Herrin“). Es mögen ihn dann für ein Stück seiner Fahrt die Gedanken begleiten, wie lange es zurück liegt, daß Rom und seine Römer weniger im Zwielficht ihrer jetzigen Defizienz standen und Rom nach Haltungen, Willen und Vorbild wirklich die Herrin des Landes war.

## Der Typhus wütet in Neapel

Fünzigfaches Ausmaß der Epidemie vom Oktober — Das Heil, das Roosevelt bringt

Stockholm, 14. Januar. Nach einer Neuter-Melbung aus Neapel heißt es in einer Bekanntmachung des Hauptquartiers der U.S.A.-Armee im Mittleren Osten, daß jetzt in Neapel eine Typhusepidemie herrscht, die die fünfzigfachen Ausmaß der Seuche im Oktober hat. Die Bekanntmachung beruft sich auf die Aussagen des Brigadegenerals Leon A. Fox, der loeben aus der Typhuszone in Italien nach dem Mittleren Osten zurückgekehrt ist. Fox erklärte: „Neapel ist ernsthaft gefährdet, und man kann erwarten, daß die Gefahr nach Süditalien übergrreift.“ Der General fügte hinzu: „Tag und Nacht gab es in den Unterküsten und Wäldern Neapels Krankheitsfälle.“

\* Atlantik Charta und ähnliche heuchlerische Heilsparolen der Briten und Amerikaner haben bisher die Stichprobe auf ihre Tauglichkeit nicht bestanden. Erwielen ist mittlerweile nur in Indien, Nordafrika, in Iran und schließlich in Süditalien, daß sich Hunger, Süngrer und Krankheit ausbreiten, wo die alliierten

Truppen Ruh lassen. Auf Grund englischer und amerikanischer Zeugnisse konnte in den letzten Wochen fortlaufend festgestellt werden, wie sich in Süditalien eine furchtbare Katastrophe ausbreitet. Zur Verewißung des Landes als Folge der kriegerischen Auseinandersetzung kam die Entwertung und Verarmung der Bevölkerung. Die Ernährung ist für den Verlauf des Winters nicht mehr gesichert. Engländer und Amerikaner verweigern — aus Lonnagemangel! — die ursprünglich zugesagte Hilfe. Die sanitären Einrichtungen verfallen oder fehlen ganz. In Neapel, das eines der Zentren des Glend's ist, breitet sich Seuchen aus, nicht erst jetzt, schon seit vielen Monaten, ohne daß die Belassungsmächte fähig oder willens wären, die Epidemien zu bekämpfen. Die vorstehende Melbung aus dem Hauptquartier der U.S.A.-Armee im Mittleren Osten ist nichts anderes als ein Dokument der Hilflosigkeit, gemessen insbesondere an den Dokumenten der Umgehungen, die Churchill und Roosevelt der Welt vorsetzten. An ihren Früchten könnt ihr sie erkennen!

## Neuer Abwehrerfolg bei Nikopol

In der Winterschlacht bisher über 3800 Sowjetpanzer abgeschossen

von unserer Berliner Schriftleitung  
rd Berlin, 14. Januar. Die Sowjets haben im Rahmen ihrer Operationen im großen Dnjeprbogen nunmehr auch wiederum den Brückenkopf von Nikopol angegriffen, aber trotz härtester Massierung ihrer Offensivverbände auf schmaler Front eine volle Wöhr einstecken müssen. Diese Kämpfe laufen parallel mit den Angriffen südwestlich Dnjepropetrozsk, durch die die Sowjets versuchen, den Brückenkopf von Nikopol im Rücken zu umfassen, um ihn zwischen zwei Angriffsruppen aufzureiben. Auch südwestlich Dnjepropetrozsk wurde, der Feind wiederum blutig abgewiesen, so daß diese ganzen Kämpfe um den am weitesten vorgeschobenen deutschen Ostweiler dem Feinde nur hohe Verluste und keinerlei Erfolge eingebracht haben. Ebenfalls im Zusammenhang mit diesen Operationen haben die Feindangriffe westlich Kirowograd, mit deren Hilfe die Sowjets aus weiter Entfernung die Nachschublinien der im großen Dnjeprbogen kämpfenden deutschen Truppen bedrohen.

Die interessanteste Mitteilung des gestrigen Wehrmachtsberichtes ist die Feststellung, daß die deutschen Gegenangriffe im Rahmen von Korrebischijsche gute Fortschritte gemacht haben. Diese Angriffe werden von Süden nach Norden geführt und stellen eine beachtliche Bedrohung der sowjetischen Planken dar. Die Kampfhandlungen sind jedoch erst in der Entwicklung begriffen, so daß sich im Augenblick noch nicht überleben läßt, ob mit ihnen örtliche Ziele erreicht werden sollen oder ob weiterreichende Plannungen bestehen. Jedenfalls ist der Kampfraum von Korrebischijsche nach wie vor ein wichtiger Schlüsselknoten für die Operationen an der gesamten Südfront.

Die aus dem Raum von Kiew nach Westen vorgestoßenen starken Offensivgruppen des Feindes, die nunmehr westlich Nowogorad — Wo-

lynit und westlich Sarny stehen, dringen weiter in Richtung auf die Grenze des Generalgouvernements vor, obwohl immer neue deutsche Sperriegel den Sowjets schwere Verluste zuzügen. — Bei Witzeß und bei Rewel wurden die Feindangriffe wiederum abgewehrt und damit das hohe militärische Können und die großartige Standhaftigkeit der dort stehenden deutschen Verbände erneut bestätigt. Ähnlich wie dem Kampfraum von Witzeß kommt auch den Feindangriffen auf der Halbinsel Kertich nur die Bedeutung einer örtlichen Offensive zu, während die feindlichen Angriffe an der Südfront als weiträumige Operationen mit weitestgehenden strategischen Zielen zu gelten haben. Eine Erweiterung des Brückenkopfes nordöstlich Kertich ist den Volkswirten trotz starker Einsätze nicht gelungen.

Wie das CWB ergänzend berichtet, wurden in der Winterschlacht bisher über 3800 Sowjetpanzer abgeschossen, 1061, die der Anrüstung von 25 feindlichen Panzerbrigaden entsprechen, wurden allein bei Witzeß vernichtet. Eine dieser sowjetischen Brigaden, die nach Aufbruch dieser Tage mit 46 Panzern angriff, verjagte nach einem einzigen vergeblichen Angriff nur noch über vier einstaffelbare Panzer. Eine ebenfalls bei Witzeß eingelebte schwere Panzerabteilung vernichtete in 20 Tagen 204 Sowjetpanzer, und eine Tigerabteilung setzte im gleichen Zeitraum 89 Sowjetpanzer und 50 Patgeschütze außer Gefecht.

Deutsche Schlacht- und Jagdflugzeuge griffen kleinere Häfen auf zwei von Vanden befestigten balatinischen Inseln an, schossen mit ihren Bordwaffen zwei Frachtschleger in Brand und trafen mehrere Leichter. Die Luftabwehrmunition entzündete die auf den Leichtern verladenen Benzinfässer, so daß die Schiffe unter Explosionen ausbrannten und sanken.

### Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordöstlich Rostock scheiterten erneute starke Angriffe der Bolschewisten. Gegen den Brückenkopf von Klopov trat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung auf schmaler Front zum Angriff an. In erbitterten Kämpfen, die den ganzen Tag andauerten, errangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe südöstlich Dnepropetrowsk wurden die Bolschewisten wieder blutig abgewiesen. Westlich Kirovograd begannen gestern erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften geführte sowjetische Angriffe. Sie wurden im Gegenstoß und nach Abriegelung einzelner Einbrüche abgewehrt. Südwestlich Tschernobyl blieben östliche Angriffe der Sowjets erfolglos. Die eigenen Gegenangriffe im Raum Bogrebischtsche machten auch gestern gute Fortschritte. Hierbei wurden 20 sowjetische Panzer abgeschossen. Westlich Verditschew scheiterten mehrere Angriffe der Bolschewisten. Im Gegenangriff wurden 19 feindliche Panzer und 17 Geschütze vernichtet. Im Raum westlich Nowograd-Bolunsk und westlich Saran sehen unsere Truppen in hartem Kampf mit vordringenden feindlichen Kräften. Die Sowjets setzten auch am vergangenen Tage ihre heftigen Angriffe westlich Rostowa fort. Schwere Kämpfe sind im Gange. Bei Witebsk scheiterten erneute, mit Schwerpunkt nordwestlich der Stadt geführte Durchbruchversuche der Bolschewisten am stehenden Widerstand unserer Truppen. Die Sowjets verloren in diesem Raum 42 Panzer. Nordwestlich Nowel wurden schwere Angriffe sowjetischer Infanterie- und Panzerkräfte unter Abriegelung einzelner Einbrüche und nach Abschluß von 14 feindlichen Panzern abgewiesen. Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden von Kampf- und Schlachtflugzeugen in die harten Abwehrkämpfe bei Kirovograd, Verditschew und Witebsk ein. 50 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. 4-Unterstützungswagen in einer 4-Panzerdivision schloß am 9. Januar an der Front mit seinem „Tiger“-Panzer seinen 66. feindlichen Panzer ab. Im Westteil der süditalienischen Front dehnte der Feind seine Angriffe auch auf den Abschnitt nördlich Venafra aus. Nach starker Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe gegen unsere Stellungen wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt, zwei östliche Einbrüche aber abgewehrt. Vom äußersten Westteil werden Vorpostenabschnitte am Garigliano, vom Ostteil ein solches eigenes Stoßtruppunternehmen gemeldet.

### Eisenbahnerstreik in Süditalien?

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. L. Rom, 14. Januar. Wie die „Gazzetta del Mezzogiorno“ bestätigt, droht die in Süditalien gegründete, von Kommunisten geleitete Eisenbahnergewerkschaft mit Generalstreik. Vorbereitungen dazu seien schon im Gange. Die Eisenbahner fordern eine Lohnerhöhung um 100 v. H., Rücktritt des Badoglio-Kabinetts und Bildung einer neuen Regierung. Konsequent strebt Moskau seinen Ziel der Bolschewisierung aller unter seinem Einfluß geratenen Länder an. Die örtlichen Kommunisten bereiten überall mit den gleichen Methoden den Boden vor und finden bei den Briten und Amerikanern nicht den geringsten Widerstand für ihre Machenschaften.

## Ein Zukunftsprojekt: Der Bodensee als Mittelpunkt im Binnenschiffsverkehr

Schäden aus den starken Schwankungen des Wasserspiegels sollen unterbunden werden — Umfangreiche Vorarbeiten

Zu den großen zwischenstaatlichen Aufgaben, an deren Lösung während des Krieges unentwegt weitergearbeitet wird, gehört neben dem Ausbau des Hochseins zwischen Basel und Bodensee zur Großschifffahrtsstraße auch die Bodenseeregulierung. Die Verbindung beider Projekte für den Verkehr der Zukunft ergibt sich aus dem Umstand, daß nach dem Ausbau des Bodensees der Bodensee die Aufgabe zufallen wird, dem „nassen Rangierbahnhof“ im Binnenschiffsverkehr zwischen dem Schwarzen Meer, der Nordsee und dem Mittelmeer zu sein.

Den Bodensee zu regulieren, dürfen wir als eine Aufgabe erachten, die die Bewohner seiner Ufer bewegt, seit sie sich daran seßhaft machten. Während aber die Siedler der jüngeren Steinzeit — nach den Forschungen von Prof. Dr. Meinerth — ihre Sitten teilweise schon so auf Pfähle stellten, daß sie bei normalem Hochwasser nicht überflutet wurden, fanden sich die Menschen des Mittelalters mit den Ueberschwemmungen ebenso ab, wie sie Schäden bei besonders niedrigem Wasserstand als etwas Unabänderliches hinnahm. Diese alljährlichen erheblichen Schwankungen des Wasserspiegels des Bodensees, die man als eine Art Gezeiten bezeichnet könnte, hängen von den Zuströmen aus den Alpen, vor allem dem Rhein ab. Seit nach schneereichen Wintern die sommerliche Wärme nicht allmählich, sondern plötzlich ein, dann ist ein Steigen des Wasserspiegels um 10 bis 20 Zentimeter innerhalb 24 Stunden gar nicht selten, und jeder Zentimeter bedeutet in diesem Falle etwa 5 386 000 Kubikmeter Wasser. Der einzige Abfluß des Bodensees, der Rhein, schafft diese Wassermenge naturgemäß nicht in derselben Zeit und so kommt es gar nicht so selten vor, daß der Bodensee im Juni oder Juli über seine Ufer tritt. Umgekehrt fällt der Wasserspiegel, wenn im Winter die Zuflüsse nachlassen, in den Alpen Schnee und Eis ihr grimmiges Regiment führen. Diese Schwankungen sind bereits bis zu einem Unterschied von rund vier Meter zwischen den Wasserständen des Sommers und Winters beobachtet worden.

Den höchsten Wasserstand brachte, soweit sichere Unterlagen vorliegen, das Jahr 1817 mit einem Pegelstand von 6,23 Meter. In den Chroniken zahlreicher Orte um den Bodensee liegen noch Berichte aus diesem Jahr vor. In den Häusern stand das Wasser bis zum ersten Stock, um einige Orte konnte man mit Booten fahren. In Klosters a. N. fuhr das mit über 20 Personen besetzte Postboot aus Mersburg die jedem Besucher bekannte Marktstraße hinauf, und aus den Fenstern der umgebenden Häuser wurde gefischt. Weizen und Acker waren durch Geröll und Sand auf Jahre hinaus verborben.

Um Schäden anzurichten, braucht das Wasser aber gar nicht so außerordentlich hoch zu sein; schon bei Pegelstand 5 Meter dringt das Wasser in viele Keller, werden weite Strecken landwirtschaftlich genutzten Uferlandes überschwemmt. Und diese Wasserhöhe ist gar nicht selten. Sie wurde allein in diesem Jahrhundert schon oft überschritten. Immer wurde das Freiland von samt mit Wasser bedecktem Segel und Anker zu Festen. Besonders groß tritt aus dieser Reihe

## Japanisches U-Boot ins Rote Meer eingedrungen

In einem scharf bewachten Hafen vollbeladener 10 000-BRT-Frachter versenkt

Tokio, 14. Jan. Der Kommandant eines U-Bootes schilberte gestern zum erstenmal anschaulich, wie ein einzelnes japanisches U-Boot in einen scharf bewachten Hafen an der Küste des Roten Meeres eindrang und einen vor Anker liegenden vollbeladenen japanischen Frachter von 10 000 BRT versenkte.

Wie der Kommandant berichtete, war es leicht, von See aus den Hafen, den er angreifen wollte, zu überblicken, jedoch war es umgekehrt den Verteidigern ebenso leicht möglich, sich nähernde Fahrzeuge zu entdecken. Der Kommandant erkannte, daß, wenn sein Boot gesehen und zum Ziel eines Wasserbombenangriffs gemacht würde, es ihm unmöglich sein würde, in dem flachen Gewässer zu entkommen. Nach sorgfältiger Planung und Vorbereitung beschloß er, im Morgenstunden einen Ueberwachungsangriff zu wagen. Das getauchte Boot, dessen Periscope allein aus dem Wasser hervorragte, fuhr lang-

sam in den Hafen ein. Als im Periscop der erste Lichtschein des andredenden Tages sichtbar war, kam der Befehl zum Angriff. Obwohl es noch nicht vollkommen Tag war, patrouillierte der Gegner bereits das Hafengebiet ab. Mit unfehlbarer Sicherheit schlängelte sich das U-Boot durch die gefährlichen Minenfelder vor dem Hafeneingang.

Ein kurzes Kommando: „Feuer!“ Durch die Linien des Periscops erblickte man eine gewaltige Wasserfäule, die von dem getroffenen Schiff zum Himmel emporstobte. Es war ein Volltreffer. Jedoch sank das Schiff nicht ganz, weil offenbar das Meer zu flach war. Es war ein fast märchenhaftes Glück, daß alle feindlichen Periskope außerhalb des Hafens auf Patrouillenfahrt waren. Verhältnismäßig leicht gelang es dem japanischen U-Boot dann, am hellen Tag aus dem feindlichen Hafen herauszukommen, ohne daß ein Angriff mit Wasserbomben erfolgte.

## Stalinesische Kinder als bolschewistische Stoßtruppe

Die Hintergründe der Verschleppung nach der Sowjetunion

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. L. Rom, 14. Januar. Unter dem Eindruck der Enttäuschung, die die Nachricht von der Verschleppung süditalienischer Kinder nach der Sowjetunion auslöste und den britischen Mundfunk zu häufigen Dementis zwang, haben die für Moskau tätigen Agenten die Methode der Kinderanwerbung geändert. Sie wurden von dem Büro des sowjetischen Generalbevollmächtigten in der alliierten Italienkommission, Wyshinski, angewiesen, vorsichtiger vorzugehen. In neuester Zeit werden vor allem die in Waisenhäusern untergebracht oder heimlos umherirrenden Kinder, besonders aus Sizilien, Beute der Agenten. Durch die britisch-amerikanischen Terrorangriffe und die Kampfhandlungen auf Sizilien haben zahlreiche Kinder Eltern und Heimat verloren. Diese Kinder irren seit Monaten bettelnd und hungernd im Lande herum und fallen nun den Bolschewisten

in die Hände. Den verhungerten Jungen und Mädchen werden Lebensmittel versprochen, wenn sie sich zum „Besuch“ der Sowjetunion bereit finden. Bevorzugt werden Kinder von sechs bis zehn Jahren, die einen etwas intelligenten Eindruck machen. In kleinen Gruppen von jeweils nicht mehr als 15 bis 20 Kindern werden sie vor allem nach Syrakus gebracht, um dort ihre Einschiffung zu erwarten. Die Transporte gehen meistens in den frühen Morgenstunden oder auch bei Nacht vor sich, um Störungen der Bevölkerung, vor allem der sizilianischen Frauen, gegen die Verschleppung zu vermeiden. Die Zahl der bisher für die Sowjetunion bestimmten süditalienischen Kinder wird auf mehr als tausend geschätzt. Die Kinder sollen nach entsprechender „Velehrung“ durch Sowjetkommissare später als bolschewistische Stoßtruppe und Rückgrat der kommunistischen Partei in Italien gebraucht werden.

### Opposition gegen Roosevelt

Genf, 13. Januar. Roosevelts Antrag zur Einführung eines Arbeitsdienstpflichtgesetzes hat in den USA starke Opposition ausgelöst. Der militärische Ausschuss im Senat befaßte sich mit den Vorschlägen des Senators Austin, die ein Arbeitsdienstpflichtgesetz befürworten, nach dem Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren entweder zu arbeiten oder zu kämpfen haben. Senator Austin erklärte, er würde sich für die Annahme dieses Gesetzes nicht einsetzen, solange er nicht überzeugt sei, daß die Mehrheit der Amerikaner für eine obligatorische Dienstpflicht stimmen würden. Aus einer Umfrage unter den Gewerkschaftsführern geht her-

vor, daß diese von der vom Präsidenten geforderten Arbeitsdienstpflicht enttäuscht sind. Man vermutet, daß noch ein langer und bitterer Kampf bevorsteht, ehe die Frauen zur Registrierung herangezogen werden und die Dienstpflichtigen zur Arbeit beordert werden können.

Deutsche Luftwaffenflotille schloß in der Nacht zum 12. Januar über der griechischen Halbinsel Attika vier britische Bomber ab, nachdem bereits am Vortage zwei viermotorige feindliche Bomber an dieser Stelle vernichtet worden waren.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Zerstörer „Hurricane“ verloren ist.

### Mißverständener Hilferuf



Helfen Sie mir, Herr Präsident! Mit Vergnügen. Ich werde Ihnen einen Scheck ausstellen. . . .

### Hysterie und Whisky

Interessante Hintergründe zu den aktuellen Verhältnissen in den USA, die auch durch Roosevelts Hinweise auf das Washingtoner Schiedsgericht einigermassen erkennbar wurden, tauchen in zwei Meldungen der schweizerischen Presse auf. Die eine schildert die zunehmende Hysterie in den amerikanischen Ministerien und Behörden, die andere das rätselhaft Verschwinden riesiger Mengen Whiskys.

Die amerikanischen Verträge sind, so telegraphieren englische Korrespondenten aus USA, überaus über die Zunahme von Geisteskrankheiten und Hysterie unter den Frauen und jungen Mädchen in den Verwaltungsbehörden, besonders in Washington. Eine der Theorien über die Ursachen dieser Erscheinungen geht dahin, daß die Anstrengungen und Spannungen der Kriegszeit Hysterie hervorriefen. Eine andere Theorie führt alles auf Mangel an männlicher Gesellschaft zurück. In Washington kommt bekanntlich nur noch ein Mann auf zehn Frauen. Allein in einer der großen Ministerialzentralen habe man in der letzten Zeit 30 Fälle von Verfolgungswahn, Depressionen oder Geistesfurcht erlebt.

In zweiter Stelle unter den beunruhigenden Erscheinungen steht das unerklärliche Verschwinden des Whiskys in den USA, obwohl die Fabriken angeblich noch in letzter Zeit große Mengen hergestellt haben sollen. Offenbar seien große Quantitäten, so meldet die amerikanische Agentur „United Press“, zwischen Produktion und Kleinhandel verschwunden. Illegaler Spiritus- und Schwarzhandel seien sehr daran beteiligt.

Es ist nur die Frage, ob der Frauenüberschuß an dem unheimlich gesteigerten Whisky-Verbrauch schuld ist, ob umgekehrt der zu starke Alkoholverbrauch an dem unbefriedigten Zustand der Washingtoner Damenwelt schuld hat oder ob beides den unbefriedigten Zustand der inneren Verhältnisse in den USA, verschuldete.

### Neues aus aller Welt

Rängurus in deutschen Wäldern. Wie Professor Dr. Voeltger (Berlin) feststellte, wurden in den letzten fünfzig Jahren in den Wäldern der Kreise Bonn, Calan (Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder), Brestan und östlich von Prag mit Erfolge Versuche gemacht, die sonst in Australien heimischen Rängurus einzubürgern, aber überall sind sie von Wilderern ausgerottet worden. Auch in der Royalisten Steppe (Südrußland) haben sich die Reintiere bis zum letzten Weltkrieg gehalten; dort sind sie nun dem Fleischhunger der Bevölkerung zum Opfer gefallen.

Im Badenwasser tödlich verbrüht. In Wehbach bei Kirchen-Sieg fiel ein vierjähriger Junge in einem unbewachten Buanächel in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne und zog dabei so schwere Verbrennungen an, daß er kurze Zeit darauf bereits verstarb.

Ein blaues Wildantindien. Während einer Treibjagd in einem Jagdrevier bei Sam m wurde ein Wildantindien erlegt, das eine hellblaue Färbung zeigte und Ähnlichkeit mit den so genannten „blauen Wienern“ aufwies. Da solche Abweichungen von der Art meist dunkel oder schwarzlich ausfallen, handelt es sich hier um eine besonders seltene Erscheinung.

600 000 Diphtherie-Schutzimpfungen in Norwegen. Bisher wurden in Norwegen an 600 000 Personen Schutzimpfungen gegen Diphtherie vorgenommen. Diese Impfungen erzielten sich an Personen im Alter von 1 bis 80 Jahren.

Großfeuer in brasilianischen Nationalmuseum. In Rio de Janeiro brach im brasilianischen Nationalmuseum, das im ehemaligen Kaiserpalast von Voavilla untergebracht ist, ein Großfeuer aus. Besonders die anthropologische Abteilung, die Bibliothek und das Archiv wurden von dem Brand betroffen.

Chinas schlimmstes Hungersnöckgebiet. Wie aus Tschangking bekannt wird, haben Hungersnöck und Ueberschwemmungen, die im vergangenen Jahr auftraten, die Provinz Honan zu dem schlimmsten Hungersnöckgebiet Chinas gemacht. Von 11 Bezirken dieser Provinz seien 41 von den Hungersnöck und 35 von Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

### Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Sehen: Johann Sebastian Bach, 14.15 bis 15 Uhr: Musik „am laufenden Band“, 15.30 bis 16 Uhr: Frontberichte, 16 bis 17 Uhr: Ein Sinter Melodienstraß, 17.10 bis 18 Uhr: Zäuzerische Rhythmen und gefällige Melodien, 18 bis 18.30 Uhr: Kleine musikalische Entz. 20.15 bis 22 Uhr: „Sunte Palette“, unterhaltliche Weisen und virtuose Kleinigkeiten, 22.30 bis 24 Uhr: Bodenanstang mit Unterhaltungsvorlesern und Solisten. — Deutschlandsender. 17.10 bis 18 Uhr: Symphonisches Konzert des Berliner Rundfunkorchesters (Solist: Ebor de Wachs), 18 bis 18.30 Uhr: Solistenkonzert: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“, 20.15 bis 22 Uhr: Bekönnigte Musik aus Oper und Operette.

## Das „Todestal“ von San Pietro

Wir hatten uns Italien so ganz anders vorgestellt. Das ist einseitig das bittere Erkenntnis aller amerikanischer Kriegskorrespondenten an der süditalienischen Front. Dabei müssen sie immer wieder die großen Verluste der amerikanischen Truppen eingestehen. Der Korrespondent Don Whitehead schildert im „Philadelphia Inquirer“ die amerikanischen Angriffe auf die Festung San Pietro.

Jeder USA-Soldat, der aus diesen Kämpfen entkommen konnte, erklärt, er werde sein Leben lang nicht mehr den Namen von San Pietro, dem „Todestal“, wie es bei den amerikanischen Soldaten in Italien allgemein heißt, vergessen können. Die Felder und Bergabhängen, so erklärt Whitehead, waren von Granaten gerissen und mit Leichen gefüllter Amerikaner überfüllt. Eine Kompanie gelang nach dem Todesangriff auf

San Pietro nur noch aus sieben Mann. Die Truppe lag in ein Wespennest deutscher MG's hinein.

Daß es sich bei solchen fürchterlichen Verlusten nicht um Einzelfälle handelt, zeigt aus ein Bericht des amerikanischen Kriegsmalers Biddle, eines Bruders des Generalstaatsanwalts Roosevelts, der im Januarheft der Zeitschrift „Life“ seine Ergebnisse an der Italienfront vor allem in den Kämpfen am Volturno schildert. Er entfällt dabei: die 3. amerikanische Division sei bei ihrem Einmarsch in Süditalien in verheerender Weise zusammengefallen worden, so daß man sie aus der Front herausziehen mußte.

Das Bataillon, dem Biddle als Kriegsmaler zugeteilt war, verlor innerhalb von 60 Tagen 70 v. H. seines Gesamtbestandes, davon 40 v. H. durch Tod und Verwundung, 30 v. H. durch Unfälle und Krankheiten.



# Schwarzwald: Heimat

### Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Das „schwache“ Geschlecht

In dem Wort vom „schwachen Geschlecht“ lag eine gewisse wohlwollende Ironie, eine so nebenbei hingeworfene Feststellung, als sei die Frau dem Manne in allen Dingen erheblich unterlegen. Einsichtige Männer mühten es schon immer anders. Was wir aber heute auf allen Gebieten des täglichen Lebens sehen, das kann man nur als das „Wunder der deutschen Frau“ bezeichnen.

Da brant mit wachsendem Wohlstand, in blauer Hose am Steuer sitzend, die Postkutschlerinnen um die Ecke. Am Bahnhofsplatz steht die Frau, die bereits um vier Uhr ihr Heim verließ, um den Dienst anzutreten. Durch das dichteste Gewühl in der Straßenbahn drängt sich viele Stunden lang die Schaffnerin, mit lustigem oder fräftigem Zwiesprache Ordnung schaffend. Dabei findet sie noch Zeit, sich alter Leute und Mütter mit Kleinkindern anzunehmen. Frauen treten im „blauen Anzug“ in den handwerklichen Berufen auch im Straßenbild auf und leisten wertvolle Dienste bei anstrengenden und verantwortlichen Arbeiten, die bisher als Monopol des Mannes galten. Es wäre unrecht, jene zu vergessen, die hinterm Ladentisch heute die schwierige Arbeit des Warenverteilens besorgen.

Sehen wir nun gar in die Rüstungsbetriebe, so stellen wir fest, daß der deutschen Frau schlechterdings überhaupt nichts unmöglich ist. An der Maschine stellt die Frau, ganz gleich ob junges Mädchen oder reife Frau, ihren Mann. Sie hat es möglich gemacht, daß die Leistungen der deutschen Rüstungswirtschaft trotz der Begegnung zahlloser Männer für den Fronteinsatz nicht etwa nur dieselben bleiben, sondern eine vielfache Steigerung erzielten!

Die alten Frauen aber — die es eigentlich gar nicht mehr gibt, sahen wir also die lebenserfahrenen Frauen — wölken nicht abwärts. Wer kann ausrechnen, wieviele Kleidungs- und Wäscheartikel durch die Hände der Frauenschaft gegangen sind, welche Arbeitsleistungen ohne klingenenden Lohn als den eines trohen Wortes, eines leuchtenden Blickes in der Nachbarschaftshilfe getan werden? Auf dem Lande aber stehen die Felder wie im tiefsten Frieden, kein Stück Boden bleibt ungenützt. Blau steht das Vieh im Stalle. In den Gärten stehen wir üppige Kränze. Das meiste davon ist heute Frauenarbeit.

Es ist schon so: es gibt kein schwaches Geschlecht mehr, nur ein Geschlecht, das sich den Särten des Krieges gewachsen zeigt!

## Glückliche Kinder

### aus dem Kreise Calw wurden von der NSB. verschickt

Auch während dieses Kriegswinters verschickt die Kreisamtsleitung der NSB. in Calw erholungsbedürftige Kinder unseres Kreises in andere Gegenden, wo ihnen ein angenehmer Aufenthalt von vier bis sechs Wochen gewährt wird. Erfahrungsgemäß erholen sich die Kinder in den bewährten Unterkunftsstellen der NSB. prächtig und kehren z. T. mit erheblichen Gewichtszunahmen nach Hause zurück.

Am Dienstag dieser Woche fuhren acht schulpflichtige Mädchen nach Kälten, wo sie im dortigen Haus der Jugend ihre Freizeit verbringen werden. Ein Transport von elf Knaben und Mädchen ging am Mittwoch an die Ostsee. Auch sie werden in ihrer neuen Heimat ihre Gesundheit stärken und neue Kraft sammeln.

## Neue Gemeindepflegestation d. NSB. in Neuweltener errichtet

Am 1. Dezember 1943 wurde auch in Neuweltener eine Gemeindepflegestation der NSB. errichtet, und zwar so schön und zweckmäßig wie alle schon früher ins Leben gerufenen. Sie ist mit einer erfahrenen NS.-Reichsbundschwester besetzt, die sich bereits allgemeiner Zuneigung erfreut. Im Kreise Calw bestehen damit sechs Gemeindepflegestationen: in Döbel, Arnbach, Enzklösterle, Birkenfeld, Herrenald und Neuweltener.

Anfang August bereits konnte dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der Reichsleitung der NS.-D.N.B. berichtet werden, daß im Gau Württemberg-Hohenzollern die 50, 51. und 52. Gemeindepflegestation in diesem Kriege ins Leben trat. Damit war damals die Gesamtzahl der Gemeindepflegestationen, die zur Gesundheitsführung der Einwohner insbesondere in den Gemeinden, von denen aus der nächste Arzt nur schwer zu erreichen ist, von der NS.-Volkswohlfahrt errichtet und von Gemeindepflegern des NS.-Reichsbundes Deutscher Schwwestern besetzt sind, von 79 im im Jahre 1939 auf 131 gestiegen. In diesen 131 Gemeindepflegestationen arbeiteten bis dahin 164 NS.-Reichsbundschwwestern gegenüber 88 Schwwestern im Jahre 1939. Seitdem haben neue Gemeindepflegestationen ihre segensreiche Wirksamkeit aufgenommen. Trotz des Krieges verstärkt, wie aus dem Bericht hervorgeht, die NS.-Volkswohlfahrt ständig ihre Arbeit in der Gesundheitsführung der Heimat in jedem möglichen Ausmaß.

## Wieder uneingeschränkter Postpatendienst

Ab Montag, 17. Januar, nehmen die Postämter wieder Pakete in uneingeschränkter Zahl an. Anordnungen, die aus Anlaß der Einschränkungen erlassen worden sind, z. B. daß die Pakettaxen vorher beim Postamt vorzulegen sind, damit sie mit Zulassungstempel versehen werden können, werden aufgehoben.

## Wenn das Sparbuch vernichtet ist

Durch Feindeinwirkung im Verlust geratene Sparbücher müssen gerichtlich aufgehoben werden, was zu einer Ersatzkumbe zu gelangen. Die Kosten, die hierbei einzuführen sind, sind bei weitem nicht so lang wie bei den Wertpapieren im engeren Sinne. Im übrigen wird es den Kreditinstituten möglich sein, unter Umständen durch Sparkassen helfend einzutreten. Bei öffentlichen Sparkassen kann der Vorstand ein neues Sparbuch ausstellen, wenn ihm die Vernichtung überzeugend nachgewiesen wird.

## Aus den Nachbargemeinden

**Deckenpfront.** Die Vollerzeigenschaft hatte ihre Mitglieder, besonders die Frauen, zusammengerufen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Rechners und Vorsitzers Dongus machte Inspektor Kolb von der Würt. Milchverarbeitung längere Ausführungen über die Milchlieferung, die Verarbeitung und Verteilung, wobei er die Notwendigkeit der Milchhöfsterzeugung herausstellte. Auch die Milchlieferung kann durch häuslicherer Einsparungen noch mehr gesteigert werden. Für das vergangene Jahr wird eine Prämie von 1,76 Pfg. pro Liter für das überlieferte Durchschnittsbetrag zur Auszahlung kommen. Im Einzugsgebiet Württemberg beträgt der Durchschnittsbetrag der angelieferten Milch 3,7 Proz. Deckenpfront liegt über dem Durchschnitt mit einem Fettgehalt von 4 Proz. Sodann sprach Prof.

Glockner von der Landesbauernschaft über Steigerung und Gewinnung einer fetteren Milch und gab Hinweise für die Sanbergewinnung der Milch beim Melken, über die Verwendung und nützliche Verwertung der Milchabfälle. Nach kurzer Aussprache richtete Bürgermeister Lutz an alle den Appell, das Gehörte, das für uns nur nutzbringend ist, in die Tat umzusetzen, damit auch wir in der Heimat unseren Teil zur Sicherstellung unserer Ernährung beitragen.

**Bondorf.** Um den in Urlaub weilenden Soldaten einige gemütliche Stunden zu bereiten, veranstaltete der D.N.B. einen Unlarberabend. — Die Milchverwertungsgenossenschaft lud zu einer Versammlung ein. Vorstand Seeger begrüßte die Bauern und Landwirtinnen. Den Frauen wurde dargelegt, auf was es bei der Milchverwertung und -ablieferung ankomme. Ortsbäuerin Frau Nina Hiller ermahnte alle Frauen, auch die Kleinfle, nicht unbedingt benötigte Menge Milch abzuliefern. Bürgermeister Bauer dankte den Bauern und Landwirtsfrauen für ihre bisher geleistete Arbeit.

**Leonberg.** Hasendiebstähle sind auch hier zu verzeichnen. Aus einem Stall wurden zwei zur Weiterzucht bestimmte Tiere geholt. Auch in den Wohn- und Gartenhäuschen rührt es. Ein Gartenhaus in der Oberen Burghalde wurde aufgebrochen und allerlei Gegenstände, zum Teil aus Kleidungsstücke, daraus entwendet. Kurz darauf wurde ein solches in der Mittleren Burghalde heimgeführt. Hier wurde der massive Tür mit einer Hacke zu Leibe gerückt, die mit dem meh-

## Württemberg hat Postleitzahl 14

### Wichtige Neuerung zur schnelleren Beförderung der Postsendungen

Der totale Krieg hat den Reichspostminister veranlaßt, die Beförderung der Postsendungen nach Postleitgebieten, die im allgemeinen der Ganzteil entsprechen, zielmäßig auszurichten. Die Reichspostdirektionen wenden sich daher mit einem Aufruf an die Versender, auch ihrerseits beizutragen, die schnelle Beförderung ihrer Postsendungen dadurch zu ermöglichen, daß sie auf den Postsendungen — bei Paketen auch auf der Paketkarte — die Nummer des Postleitgebietes, die „Postleitzahl“ angeben. Die Postleitzahl ist also in die Anschrift aufzunehmen, und zwar in großen Zahlen vor der Ortsangabe. Da der Gau Hessen-Rhodes beispielweise die Postleitzahl 16 hat, wird künftig die Anschrift eines nach Frankfurt a. M. gerichteten Briefes wie folgt lauten:

Herrn  
Karl Baumann  
Frankfurt a. M.  
16  
Hauptstraße 56

Durch die Umrandung der Postleitzahl, die übrigens immer auf der linken Seite des Bestimmungsorts niederzuschreiben ist, wird diese noch stärker hervorgehoben. Die Postleitzahlen können sich nur einbürgern, wenn jeder Versender Angabe sowie im Kopf seiner Briefe über die Postleitzahl seines eigenen Postleitgebietes macht. Dies ist für sämtliche Orte des Gaus

**Branntwein in Württemberg beschlagnahmt**

Der Reichsverteidigungsminister für Württemberg-Hohenzollern hat mit sofortiger Wirkung die Beschlagnahme von Obstbranntwein und anderem Branntwein angeordnet. Die Beschlagnahme erfolgt, um einen Teil der Branntweinerzeugung aus der reichen Blütezeit des Jahres 1943 für die Truppenbetreuung und für die Versorgung von Bombengeschädigten sicherzustellen.

Beschlagnahmt wird der aus Obst, Weizen, Reis und Kleinfleuten davon der Ernte 1943 von Abfuhrungsabrennern, Versüßungsabrennern und Stoffbesitzen hergestellte Branntwein. Unter die Beschlagnahme fällt auch der aus inländischem Wein und Most vom 1. September 1943 bis 31. Mai 1944 hergestellte Branntwein ohne Rücksicht darauf, aus welcher Ernte dieser Wein oder Most stammt. Als nicht beschlagnahmt gelten für Brenner und Stoffbesitzer lediglich ein Drittel der Erzeugung aus selbstgeerntetem Stoff, mindestens aber zwölf Liter reiner Alkohol oder die entsprechende Menge Branntwein. Ueber diese Menge können die Brenner und Stoffbesitzer frei verfügen. Der beschlagnahmte Branntwein muß an die vom

Werra abgehrochenen Stiel am Totort liegen blieb. Auch ein älteres Wollmuffelkleid mit halblangen Ärmeln, das nicht zum „Inventar“ dieses Häuschens gehört, sowie wertvolle Tausendmarktscheine aus dem Jahre 1910 lagen dabei. Ein weiterer Einbruch erfolgte in ein Wochenendhaus auf Etinger Marlung; der Täter durchwühlte alles, wurde aber wahrscheinlich gestört.

Beitragl. Kr. Freudenstadt. In stattlicher Zahl hatten sich dieser Tage die Bauern, Landwirte und namentlich die Landfrauen von Beitzweiser, Büchelweiser, Bierundzwanzigshöhe und Wälde hier im Gasthaus zur „Sonne“ versammelt. Kreisbauernführer Kalmach sprach zu ihnen über die Erzeugungspläne und insbesondere über die Ablieferungspflicht. Für die Durchführung der dem Landvolk im Jahre 1944 gestellten Aufgaben gab er wertvolle Anregungen.

**Herrenberg.** Geburten: Ferd. Bessler, 1 Z.; Alfred Krupp, 1 Z.; Franz Haug, Tübingen, 1 Z.; Walter Zipperer, Rebringen, 1 Z.; Barth. Madaced, Kufingen, 1 Z.; Adolf Hüller, Affstadt, 1 Z.; Hermann Haug, 1 Z.; Wilhelm Keger, Kufingen, 1 Z. — Heiratungen: Eilhard Kufner von Viechtgheim und Eleonore Hagelstein von hier; Gotlob Sämmerle von Haslach und Anna Walz von hier. — Sterbefälle: Hermann Pfeiffer, Affstadt, 60 J.; Anna Fied geb. Bessler, Mönchberg, 76 J.; Friederike Grieb geb. Seeger, 69 J.; Martha Bengel geb. Gutedel, 47 J.; Karl Schleicher, Stuttgart, 30 J.; Ursula Krupp, 3 Wochen.

**Pforzheim.** Sein Amt niedergelegt hat aus Gesundheitsrückgründen der Sängerkreisführer Hauptlehrer Grimm. — Beim Einsteigen in die Straßenbahn fiel eine Frau so unglücklich, daß sie einen Felsenbruch erlitt. — In ihr 44. Geschäftsjahr eingetreten ist die Sängergesellschaft, die zur Pfortzeit in Pforzheim gegründet wurde und ausschließlich wohltätigen Zwecken dient. — Neu errichtet wird in Pforzheim eine Berufsschule für das Edelmetall- und Schmuckgewerbe. Zur Aufnahme sind Schüler und Schülerinnen von 14 bis 15 Jahren zugelassen. — Die Spar- und Sparerinnen der Stadt Sparkasse haben sich im Jahre 1943 von 196,7 auf 178,7 Millionen RM. erhöht. Neu aufgestellt wurden über 7000 Spar- und Sparerbücher. Das Schulparen hat gegenüber 190 000 RM. im Vorjahre 342 000 RM. erbracht. — In Landkreis Pforzheim sind einem Hahn- und Hühnerzuchtverein aus dem Stalle gestohlen worden. Der Dieb hat einen Zettel zurückgelassen mit dem kurzen Vermerk: „Plammpig geräumt!“ Öffentlich kann er auch „plammpig“ festgenommen werden.

Geborene: Friedr. Schweggäbele, 31 J., Langenbrunn; Fritz Zieger, 54 J., Schwann; Karl Schneid, 30 J., Alpirsbach; Andreas Siegel, 22 J., Glaten; Paul Winter, 35 J., Müdingen; Friederike Böhler, 71 J., Eitingen; Marie Fauser, geb. Huber, 83 J., Eitingen.

**Die Postleitzahlen und ihre Postleitzahlen**

1 = Berlin; 2 = Gau Mark Brandenburg; 3 = Gau Mecklenburg; 4 = Gau Pomern; 5a = Gau Danzig-Westpreußen; 5b = Gau Ostpreußen; 6 = Reichskommissariat Ostland; 6a = Gau Baltland; 7a = Generalkommandement; 7b = Reichskommissariat Ukraine; 8 = Gau Niederrhein und vom Gau Sudetenland (St) den Landkreis Grulich; 9a = Gau Oberschlesien; 9b = Gau Sudetenland (St); 10 = Gau Sachsen, Gau Halle-Merseburg und vom Gau Thüringen den Kreis Altenburg; 11a = Gau Sudetenland (Weil); 11b = Protektorat Böhmen und Mähren; 12a = Gau Böhmen, Gau Niederrhein, Gau Steiermark; 12b = Gau Kärnten, Gau Oberdonau, Gau Salzberg, Gau Tirol-Borarlberg; 13a = Gau Bayerisch, Gau Franken, Gau Mainfranken; 13b = Gau Mittel-Ober-Sachsen, Gau Schwaben und vom Gau Vorentland den Bezirk Niederbayern; 14 = Gau Württemberg-Hohenzollern; 15 = Gau Thüringen; 16 = Gau Sassen-Rhodes, Gau Kurhessen; 17a = Gau Baden; 17b = Elbf; 18 = Gau Weimarer; 19 = Gau Magdeburg-Anhalt; 20 = Gau Ost-Sachsen, Gau Süd-Sachsen-Braunschweig; 21 = Gau Westfalen-Nord, Gau Westfalen-Süd; 22 = Gau Düsseldorf, Gau Essen, Gau Köln-Aachen, Gau Moselland; 23 = Gau West-Ems; 24 = Gau Hamburg, Gau Schleswig-Holstein.

(Ausschneiden und aufbewahren!)

Wein- und Trinkbranntwein. Wirtschaftsverband Württemberg bestimmten Sammelstellen abgeliefert werden. Die Preise richten sich nach den geltenden Preisbestimmungen. Ueber die beschlagnahmten Mengen darf nur nach Weisung des Wein- und Trinkbranntwein-Wirtschaftsverbandes verfügt werden. Bestehende Vorräte werden durch die Beschlagnahme aufgehoben und unwirksam, soweit keine Sondergenehmigung des Verbandes ihre Erfüllung noch zuläßt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der Erzeugerpreis für ungekondensierte Sphärenbier beträgt in Württemberg vom 23. Januar bis einschließlich 15. November der Abgabe an die vom Erzeugerpreisverband auslaufenden Sammler und Sammelstellen als Hof des Erzeugers 1,60 Mark je Kilogramm. Für den schmalen Aufschlag durch die Sammelstelle beträgt der Mindestpreis 9 und der Höchstpreis 9½ Pfennig. Bei Abgabe an den Verbraucher (ungekondensiert) darf der Erzeuger gegen Einbehaltung des Verkaufspreises bzw. Verkaufspreises innerhalb der Erzeugergemeinde 10 Pfennig für das Etikett nehmen.

## Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMIS  
Urheberrechtsschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München  
(42. Fortsetzung.)

„Nein, das hat es nicht.“  
„Ich habe also Ihr Wort?“  
„Ich glaube, daß ich es Ihnen für Jobst geben kann.“

Als Vater Rathfack mir von diesem Gespräch erzählt hat, habe ich ihm bestätigt, daß ich mich selbstverständlich an diese Abmachung halten werde. Auf seine Andeutung vom Morgen, daß eine ursächliche Verbindung zwischen dem Brand und allem, was uns sonst bewegte, bestehen könne, ist er nicht wieder zurückgekommen.

Nach dem Schulzenhause war ich bestellt worden. Ich kannte den alten Schulzen Drems schon längst; als Henning und ich einmal vom Felde gekommen waren, hatten wir ein paar Worte mit ihm gewechselt. Zwischen siebzehn und achtzig machte er sein, machte in seinem hübschen Bauernhaus einen patriarchalischen, würdigen Eindruck.

Großmutter Drems empfing mich in der Haustür, bläute mich sorgend an, als stünde ich vor der Beurteilung.

„Wer hätte das gedacht, Herr Lorenz!“ sagte sie und drückte mir mütterlich die Hand. Sie kannte mich nur, weil ich einigemale an ihrem Hause vorbeigegangen war, aber im Dorf bissen alle Bewohner eine große Familie, und sie fühlte sich durch das Ereignis auch getroffen, dachte wohl, daß sie mich trösten müsse, weil ich mit in die Geschichte mit hineingezogen wurde. „Nicht ängstlich sein. Der Könnede reizt keinem den Kopf ab.“

Sie war eine Menschenkennerin. Polizeikommissar Könnede, der mich im Amtszimmer des Schulzen erwartete, machte einen recht gewinnenden Eindruck. Darum sah ich der polizeilichen Vernehmung ziemlich ruhig entgegen.

Wir beide waren allein im Zimmer; der alte Drems hatte sich bald nach meinem Eintritt entfernt. „Um was es sich handelt, wissen Sie“, begann der Kommissar. „Herr Utermarck hat Untersuchung des Brandfalles beantragt. Ich habe ihn und seine Frau schon gesprochen und mir einen kurzen Bericht geben lassen, so daß ich ungefähr weiß, was vorgefallen ist. Da Sie bei Herrn Utermarck zu Besuch waren, haben Sie den Ausbruch des Feuers miterlebt. Sie sind also ein wichtiger Zeuge. Ich habe Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie zur Aussage verpflichtet sind. Aber das wird Ihnen ja bekannt sein.“

„Das alles wurde im leichten Unterhaltungston gesagt, und ich drückte darum gern meine Bereitwilligkeit aus, fügte hinzu, daß mir daran läge, möglichst bald nach Hamburg zurückkehren zu können.“

„Riegt nach Ihrer Uebersetzung Brandstiftung vor, Herr Lorenz?“

„Die Umstände scheinen dafür zu sprechen.“

„Welche Umstände?“

„Das Geschick war ziemlich vorüber. Ich erinnere mich nicht, noch kurz vor Ausbruch des Brandes einen Donnerstags gehört zu haben.“

„Zweitens?“

„Da mir nichts bekannt ist, was für eine Fahrpläne spräche, da meines Wissens auch die Abweichung in Ordnung gewesen ist, bleibt wohl keine andere Annahme übrig.“

„Ihre Augenblicke kann er vor sich hin. Mir fiel die energische Kumpare auf, und ich ahnte schon, daß ich noch einen harten Stand tragen könnte.“

„Wollen Sie mir nun genau erzählen, was sich in der Brandnacht auf dem Gehöft ereignet hat?“

„Ich kann nur das sagen, was ich selber gehört und gesehen habe.“

„Selbstverständlich.“

So habe ich denn berichtet, daß wir drei in der Wohnstube das Gemitter abgemort hätten und daß Henning Utermarck schließlich nach der Dorfstraße gegangen sei, um zu sehen, ob es durch die Schläge irgendwo ein Unglück gegeben hätte.

„Wie lange ist Herr Utermarck draußen geblieben?“

„Etwas zehn Minuten.“

„Und dann?“

„Dann haben wir beide eine Zeitlang noch von diesem und jenem gesprochen.“

„Sie und Herr Utermarck?“

„Ja.“

„Seine Frau war hinausgegangen? Hatte sie sich schon zur Ruhe begeben?“

„Das möchte ich nicht sagen.“

„Worauf gründet sich Ihre Annahme?“

„Weil Frau Utermarck noch in den gleichen Kleidern war, als sie uns die Schreckensnachricht zurief, daß das Haus brenne. Sie kam vor der Wohnstubeüberrichtung ohnmächtig zusammen.“

Der Kommissar nickte Augenscheinlich hatte Henning ihm schon das erzählt.

„Sie wissen, daß im Dorf das Gerede geht, Herr Utermarck könne selbst schuld sein am Brande?“

„Ist müßiges Geschwätz. Ich kenne Herrn Utermarck genau und weiß, daß er keines Verbrechens fähig ist.“

„Sie sind sein Freund?“

„Und sein Kamerader. Einer, der das Eiserne Erzier mit nach Hause gebracht hat, sollte gegen einen derartigen Verdacht gefeit sein.“

Er zuckte die Achseln, als wollte er sagen, daß er meiner Ansicht kein großes Gewicht beilege.

„Sehen wir einmal von der Person des Herrn Utermarck ganz ab. Sind Ihnen sonstige Gründe bekannt, die das Gerede der Leute herbeiführt haben könnten?“

„Nein.“

„Wie hoch ist das Haus belastet?“

„Würde Ihnen das nicht Herr Utermarck selber —“

Er unterbrach mich. „Ist Ihnen die Höhe der Belastung bekannt?“

„Ja, mein Kamerad hat mit mir darüber gesprochen.“

„Dann muß ich doch darauf bestehen, daß Sie mir die Antwort geben.“

Ich nannte ihm die Summe, verschwiege aber, daß die letzte Hypothek gekündigt war. Wenn ich es nicht getan hätte, wäre diese Sache nachher nicht so sehr ins Gewicht gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Wegen Mafeläuserbesserung auf dem Gelände des Stuttgarter Hauptbahnhofes hatte ein Stellwerksmeister auf Befehl des Oberinspektors einen Gleisstück zwischen zwei Weichen gesperrt. Im Verlauf der dringenden Rangierabfertigung verzögerte sich jedoch dieser Umstand und ließ einen Güterwagen über die gesperrte Gleisstrecke abstoßen, wobei ein unter dem Nebelzug auf den Schienen sitzender Arbeiter den Tod fand. Die Strafkammer verurteilte den Stellwerksmeister wegen fahrlässiger Tötung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände an Stelle von 20 Tagen Gefängnis zu 100 Mk. Geldstrafe.

**Urgroßvater Wilhelm Hauffs gefallen**  
Stuttgart. Bei den Kämpfen im Osten ist Hauptmann von Hauff als Bataillonsführer in einem Jägerregiment gefallen, als er mit seiner Kompanie in einem Gegenstoß den vorübergehenden Eindringenden zurückgeworfen und die bisherige Lage in bestem Umfang wiederhergestellt hatte. Der noch junge Offizier trat 1937 ins Meer ein und diente bei einem bekannten Stuttgarter Regiment. Nach Besuch einer Kriegsschule wurde er Offizier in einem Jägerregiment, in dessen Reihen er bis zu seinem Tod kämpfte. Seine Tapferkeit, die ihm außer dem EK 1 und 2 sowie anderen Auszeichnungen auch das Deutsche Kreuz in Gold einbrachte, ist von seinem Divisionskommandeur ganz besonders hervorgehoben worden. Ulrich von Hauff war ein Urgroßvater des Dichters Wilhelm Hauff, der ebenso wie er ein Frühvollkorn war.

**Stübingen.** In einer Garage wurde der Kraftfahrer Albert Kühner von einem abrollenden Anhänger, an dem er herumhängte, auf die Straße gedrückt und war sofort tot. Vermutlich hatte sich die Bremse des Fahrzeuges gelöst.

**nsg. Waiblingen.** Zu einem nachhaltigen Erlebnis für zahlreiche Zuhörer wurde ein Vortrag des Ritterkreuzträgers Hauptmann Kobler, der im Rahmen des Volkswirtschaftsvereins über das Thema „Mit einer Division im Osten“ sprach. Der Redner, der Führer einer Kampfgruppe in einer württembergisch-badischen Division ist, schilderte den heldenmütigen und erfolgreichen Verlauf dieser Division gegen die Sowjets nsg. Trostelingen, Kreis Aalen. Die hiesige Ortsgruppe konnte an die Kreisamtleitung der NS-Volkswirtschaft 190 Rankenfelle abliefern.

**Trossingen.** Im 84. Lebensjahr starb Weltmeister a. D. Martin Koch. Er war von 1899 bis 1912 Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, der er insgesamt 35 Jahre hindurch gedient hat.

**Wengen, Kreis Saulgau.** Der Gendarmerei ist es gelungen, der Diebe habhaft zu werden, die seit September vorigen Jahres die Einwohner durch nächtliche Hausdiebstähle beunruhigten. Es handelt sich um fünf Burichen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die bisher 18 Diebstähle eingestanden haben. Die Anführerin war eine Ladenhaberin, die den Burichen gegen Zigaretten die Haken abnahm und die ebenfalls festgenommen wurde.

**Friedrichshafen.** Im Alter von erst 53 Jahren verschied unerwartet der Bürgermeister der Gemeinde Fannau, Pa. Franz Gahn. Günstig aus Rottenburg a. N. war er zunächst im Staatsdienst tätig. 1924 wurde er Bürgermeister in Friedrichshafen, Kreis Aalen, und zehn Jahre später Bürgermeister von Fannau. Blühtreu und unermüdet waltete er dort seines Amtes.

## Wirtschaftsnachrichten für alle

### Probleme der Kriegsfiananzierung

Am Dienstag sprach Prof. Dr. Kufemann von der Universität Frankfurt a. M. in einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft in Stuttgart über „Kriegsfiananzierung bei uns, beim Feinde und bei den Neuträtern“. Im Hauptteil seiner Ausführungen befaßte er sich mit der Praxis der Kriegsfiananzierung in den einzelnen Ländern, vor allem mit der Entwicklung in Deutschland, wobei er betonte, daß die gegenwärtige Staatsschuld von 230 bis 240 Milliarden Mark keine Größe darstellt, die unsere Verhältnisse gemessen am laufenden Volkseinkommen von etwa 130 Milliarden übersteigt. Daß das Preisproblem infolge seiner engen Verbindung mit der Kriegsfiananzierung besondere Beachtung verdient und daß es in allen kriegsführenden Ländern aller Anstrengungen bedarf, um mit ihm fertig zu werden, ist schon häufig betont worden. Die Kriegsfiananzierung wird sich so lösen der Redner, in erster Linie darauf einstellen müssen, die aufgewandte Kaufkraft bestmöglich zu lenken und die Umwandlung von Geld in Sachvermögen gegebenenfalls nach einer Dinglichkeitskata möglich auf einen größeren Zeitraum zu verschieben.

**Neue Bestimmungen über Zusammenlegung**  
Über die zur Förderung der Wagenraumnutzung seit einem Jahr zugelassene Zusammen-

## Kultureller Rundblick

### 6. Symphoniekonzert der Württ. Staatsoper

Das 6. Symphoniekonzert des Staatsoperorchesters brachte Konzertwerke von Händel und Beethoven und rein symphonische Werke von Haydn und Richard Strauss. Händels Concerto grosso Nr. 10 (Dobenzkonzert) wurde von den Streichern des Staatsoperorchesters unter Alfons Fischner vorzüglich interpretiert. Kammervirtuose Willy Krümmel war der technisch wie musikalisch ausgezeichnete bläsende Solist. Technisch makellos und der Geistigkeit des Werkes tiefst nachspürend spielte Eduard Erdmann Beethovens Klavierkonzert in Esdur op. 73. Das Orchester brillierte unter Alfons Fischners umsichtiger Leitung mit der Wiedergabe von Haydns G-dur-Symphonie mit dem Paukenschlag und mit der Darbietung von Straußens symphonischer Dichtung „Don Juan“.

Willy Fröhlich.

**Sammelweis-Frankenklinik in Wien eröffnet.**  
Rechtsleiter von Schirach übergab am Mittwoch in einer feierlichen Beisetzungsfeier im Beisein von Reichsgerichtspräsident Dr. Conz die Sammelweis-Frankenklinik und die ihr angeschlossene Schwämmen-Lehranstalt ihrer Bestimmung. Die beide im-

genachtet der Schwierigkeiten des Krieges ihrer neuen Zweckbestimmung zueinführt wurden.

**Uraufführung in Stuttgart.** Die Komödie „Mit meinen Augen“ von J. R. Braun wurde vom Städtischen Schauspielhaus Stuttgart gemeinsam mit den Städtischen Bühnen Nürnberg und dem Schauspielhaus Bremen zur Uraufführung erworben.

**Musik-Uraufführung in Karlsruhe.** Das erste Streichquartett des oberdeutschen Komponisten Georg Mantel wird in diesem Monat in einem Konzert der Städtischen Hochschule für Musik in Karlsruhe uraufgeführt.

**Max-Regener-Preis für Karl Schadowitz.** Der aus St. Ingbert stammende Komponist Karl Schadowitz, der in Würzburg als Kapellmeister tätig ist, wurde mit dem Max-Regener-Preis ausgezeichnet. Der Komponist, der auch den Bestmarkpreis trägt, wurde besonders durch seine Bestmark-Suite und die Suite der Klaviermusik bekannt.

**Swend Pleuron 70 Jahre alt.** Der dänische Schriftsteller Swend Pleuron beging seinen 70. Geburtstag. Dänemarks Schrifttum schätz ihn als den Meister der Tierbiologie und Tierfärbung. Viele seiner Tierbiographien sind in fremden Sprachen erschienen, darunter auch in Deutsch.

## Quer durch den Sport

### Schwerathletik-Vergleichskampf der SS.

nsg. Das Gebiet Württemberg führt am 30. Januar einen Vergleichskampf im Ringen und Gewichtheben in der Hermann-Göring-Halle in Fellbach durch. Es beteiligen sich die Gebiete Baden-Land, Ostland (Oberbayern), Rhein- und Württemberg.

**Um die Baunmeisterkassen im Minus und Gewinnsieben** werden am Samstag und Sonntag 100 Gitter-Jungen vom Bann 119 Stuttgart im FSB-Bereich in Muffler kämpfen; die Gebietsmeisterkassen werden am 28. Februar in Göttingen stattfinden.

**Einen Lehrausschuss im Vozen** führt das Gebiet Württemberg am Sonntag in Schwäb. Gmünd durch; daran nehmen die H. Vozer der Pann 119 Stuttgart, 364 Wablingen, 437 Göttingen, 439 Schwäb. Gmünd, 440 Badnang, 441 Schwäb. Hall und 443 Bad Mergentheim teil.

**Einen Mannschaftskampf im Vozen** trägt die S G Germania Schwemningen am 28. Januar gegen den KSV Rheinfelden Konstanz aus.

**Heute wird verurteilt:**  
von 17.48 bis 7.45 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Hoegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger & Co. Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Calw-Wimberg/Albus-Haldentwang** (Kreis Rempten), 12. Januar 1944  
Tieferschütterter erhielten wir die unfaßbar schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, lieber Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Uffs. Ludwig Bogler**  
Inh. des G. K. 2. Kl. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. n. Schwertern, des Sturmabzeichens und anderer Auszeichnungen am 27. November 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von nahezu 28 Jahren den Heldentod erlitten hat. Er folgte seinem Bruder nach Kameraden haben ihn auf einem Heldensriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

**In tiefem Schmerz**  
Die Gattin: Luise Bogler, geb. Wurster. Die Eltern: Jakob Bogler mit Frau Dora, geb. Jweger. Die Schwwestern: Nazi Jweger, Christl Reichart, geb. Bogler, mit Gatten und Kind. Die Schwägerinnen: Joh. Wurster und Frau Kath., geb. Koller. Der Schwager: Georg Wurster mit Frau und Kind. Die Schwägerinnen: Christl Itta, geb. Wurster, mit Gatten und Kind; Rosa Gutkunst, geb. Wurster, mit Kind Marie; Käthe, Elise und Helmut Wurster.

**Schießingen, 12. Januar 1944**  
Unfaßbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder

**Otto Ziegler**  
Gefr. in einem Panzer-Gren.Ngt.  
am 14. November im Alter von 36 Jahren an der Ostfront für die Heimat sein Leben gab.  
In stillem Schmerz  
Berta Ziegler, geb. Luz, mit Kindern Eugen u. Karl und allen Angehörigen  
Trauergottesdienst Sonntag, 16. Januar, nachmittags 2 Uhr.

**Oberkollbach, 13. Januar 1944**  
Wir erhielten die unfaßbar schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

**Obergefr. Fritz Bolz**  
Wagnermeister  
im Alter von 36 Jahren in Südrußland am 30. November 1943 den Heldentod fand. Sein Wunsch, die Heimat wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung.  
In tiefem Schmerz  
Die Eltern: Friedrich Bolz u. Frau Marg., geb. Kraft. Der Bruder: Gebr. Gotf. Bolz, z. J. Wehrmacht, und Frau Christine mit Kindern. Die Schwwestern: Anna mit Gatten Fritz Panfelmann, Wachtmstr., z. J. Wehrmacht, und Kindern. Luise mit Gatten Gotf. Eberhardt, Uffs., z. J. Osten, und Kind. Der Schwager: Feldw. Karl Fern, z. J. Osten, mit Kindern und alle Verwandten.

Trauergottesdienst Sonntag, 16. Januar, nachmittags 2 Uhr in der Zionkapelle in Oberkollbach.

**Calw, 13. Januar 1944**  
Stadt Karten!  
**Lobesanzeige — Dankagung**  
Unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

**Frau Marie Schneider**  
geb. Proj  
wurde im Alter von 83 1/2 Jahren von ihren Leidensagen erlöst und in aller Stille beerdigt.  
Für alle Liebe, die ihr in so reichem Maße geschenkt wurde im Leben und im Sterben, sagen herzlichsten Dank

Die Töchter  
Emilie Schneider  
Friedwig Schlenker, Mannheim  
Hilf der NSV. weitere gestellte Aufgaben zu lösen.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Albert Schaidle**  
Unteroffizier  
**Anna Schaidle**  
geb. Pfrommer  
Altburg Weltenschwann  
15. Januar 1944  
Kirchgang 1 Uhr

**Evang. Gottesdienste**  
Calw  
Samstag, 15. Januar:  
20 Uhr Christenlehre f. Töchter  
Sonntag, 16. Januar:  
9.30 Uhr Hauptgottesd. (Wts.)  
10.45 Uhr Kindergottesdienst  
Mittwoch, 19. Januar:  
8.30 Uhr Kriegsbestunde  
15 Uhr Gnt. Adolf-Frauentor.  
Donnerstag, 20. Januar:  
20 Uhr Bibelstunde  
Samstag, 22. Januar:  
20 Uhr Christenlehre f. Söhne

**Schlachthaus Calw**  
Heute Freitag ab 14 Uhr  
**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 60 Pfg.

Aufgeweckter  
**Sunge**  
der das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, zum 1. April gesucht.  
Wth. Claus, Schuhmachermeister  
Altbilach

Tausche zwei große Hühne gegen ein  
**Sunghuhn**  
B. Braun, Calw  
Altburger Str. 84

**Rottweiler Hund**  
verkauft gegen Schmauer  
Johs. Schwämme  
Höfenbach

Verkaufe schwere  
**Fahrrad**  
oder hochtrachtige junge Zuchtst. Karl Gehring, Dittelsheim beim Pfarrhaus

Eine mit dem 2. Kalb 20 Wochen trachtige  
**Ruh**  
verkauft  
Fritz Reuschler, Sonnenhardt

Einjähriges  
**Rind**  
rotfärbig, verkauft  
Johannes Wrotol, Mödingen  
Haus Nr. 9

Verpackung sparen!  
Für ihr Kind  
**HIPP'S** m. Kalk und Malz  
im Nachfüllbeutel verwenden!

Im  
neuen Jahr  
der alte Vorsatz  
**Sparen**  
bei der  
Kreissparkasse  
Calw

Im  
neuen Jahr  
der alte Vorsatz  
**Sparen**  
bei der  
Kreissparkasse  
Calw

**Werkzeuge säubern**  
dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten weit wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln! Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit  
**TraumaPlast**

**DT VOLKS-THEATER**  
Calw beim BADISCHEN HOF  
Der größte aller Filme, die je geschaltet wurden:  
**„Münchhausen“**  
In diesem großen Farbfilm mischen sich phantastische Fabel u. ge.ährliches Leben — ein herrliches Abenteuer, in dem Liebe und Kampf, Glück u. Humor die Weggenossen sind.  
Darsteller: Hans Albers, Brigitte Horney, Ilse Wefner, Ferdinand Marian  
Neue Wochenschau  
Freitag 19<sup>00</sup>, Samstag 19<sup>00</sup>, Sonntag 14<sup>00</sup>, 17<sup>00</sup> und 19<sup>00</sup>.  
Jugendl. nicht zugelassen

**Tonfilmtheater Nagold**  
Ab Freitag bis Donnerstag, den 20. Januar  
Der große Farbfilm  
**„Münchhausen“**  
mit Hans Albers, Ferdinand Marian, Käthe Haack, Brigitte Horney.  
Jugendl. nicht zugelassen  
Wochenschau

**SS-Schmüze**  
verloren  
Gegen Belohnung abzugeben auf der Polizeiwache Calw.

Derjenige, der am Mittwoch im „Lamm“ in Calw einen Stod absichtlich mitnahm, wird ersucht, diesen sofort wieder im „Lamm“ abzugeben. Der Täter ist erkannt.

Biete schöne sonnige 3-Zimmerwohnung in Ruffenhauheim mit Bad, Balkon, Gartenanteil, suche  
**3-4-Zimmerwohnung**  
mit Bad im Kreis Calw oder Freudenstadt evtl. Altfeldig oder Nagold.

Angebote unter Sch. 3. 10 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Motormaschine**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter G. N. 10 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Spare auch Du  
durch hauchdünnes Auftragen bei  
**Guttalin**  
- Schuhcreme  
Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KOLN

**Freunde! PERIANER!**  
Habt ihr Euch mal überlegt, was die Post heute leisten muß? Bestimmt nicht, sonst würden wir nicht täglich soviet Perianer-Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhalten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue! Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft für den Sieg gebraucht — auch bei der Post, die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns, daß PERI nicht vergessen ist, auch wenn man vorübergehend darauf verzichten muß. Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch  
**PERI**  
Dr. Korthaus  
DR. KORTHAUS - FRANKFURT A. M.

Nährmittel  
**PHARM. PRÄPARATE**